

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans  
Erscheint seit 1. Januar 1966 Sonnabend, 5. März 1988 Nr.46 (5 674) Preis 3 Kopeken

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 3. März die Fragen der Tätigkeit der Betriebe nach dem Inkrafttreten des Gesetzes der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung). Es hieß, daß schon die ersten Schritte der Wirtschaftsreform die Arbeit vieler Arbeitskollektive aktiviert haben. Die Initiative und der Unternehmungsgelbst der Werktätigen steigen, immer aktiver werden die ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung angewendet.

Der Übergang zu einer vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung hat zu einer erfolgreichen Realisierung des Plans der ersten beiden Monate des laufenden Jahres beigetragen. Zugleich wurde darauf hingewiesen, daß die Zielsetzungen des Juniplenums (1987) des ZK der KPdSU auf die Steigerung der Rolle der Betriebe bei der Planung und der Unterordnung deren Tätigkeit den Anforderungen der Abnehmer in vielen Fällen nicht realisiert wurden. Dies ist nicht nur durch die Besonderheiten der Übergangsperiode zu einem einheitlichen Leitungssystem, sondern auch durch direkte Unterlassungen bei der Organisation der Arbeit im Zentrum und an der Basis bedingt.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR sicherte keine entsprechende Leitung des Systems von Staatsaufträgen für 1988, was zur Einschränkung der Selbständigkeit der Betriebe bei der Auswahl des Erzeugnisassortiments sowie von Vertragspartnern führte. Ein ernstes Hindernis bei der Entwicklung der Initiative von Betrieben sind die Mängel bei der materiell-technischen Versorgung. Das Staatliche Komitee für materiell-technische Versorgung und seine örtlichen Organe lösen die aktuellen Fragen mangelhaft. Das Finanzministerium der UdSSR stellt die Arbeit der örtlichen Finanzorgane nur langsam um. Die Banken haben es zu Störungen bei der Durchführung von Kreditierungs-, Zahlungs- und Kassengeschäften der Betriebe kommen lassen. Viele Ministerien haben es nicht vermocht, den Stil und die Methoden ihrer Arbeit umzustellen und den Betrieben bei der Arbeit unter neuen Bedingungen sowie bei der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in Produktionsbetrieben keine praktische Hilfe zu erweisen.

### Tradition als Erbe

Einen Dieselmotor zu überholen, zumal einen so leistungsstarken wie den an einer Lokomotive, ist keine einfache Sache. Dazu sind Erfahrungen und hohe fachliche Bildung notwendig.

Das eine wie das andere besitzt in vollem Maße der Spezialist für Brennstoffapparaturen Alexander Blitter (im Bild). Im Karagandaer Werk für Reparatur von Bergbau-Transportanlagen ist er schon drei Jahre tätig. Der angehende Arbeiter zeigte bei den Ertüchtungsarbeiten und genoss schon kurze Zeit darauf das Ansehen der älteren Kollegen.

Die erste Abteilung, in der Alexander arbeitet, ist im Betrieb durch ihr einiges Kollektiv bekannt, zu dessen Traditionen die Arbeit gehört. Das beweist auch die Tatsache, daß die Abteilung in der ganzen Zeit ihres Bestehens keine einzige Beanstandung ihrer Arbeit kannte. Das Kollektiv der Abteilung behauptet sicher die führenden Positionen im sozialistischen Wettbewerb innerhalb des Betriebs.

Alexander ist stolz darauf, in solch einem Kollektiv zu arbeiten, sowie darauf, daß die Kommunisten der Produktionsabteilung ihm großes Vertrauen erweisen und ihn in ihre Reihen aufgenommen haben.

Kürzlich verteidigten die Arbeiter der Produktionsabteilung auf einer Sitzung des Gewerkschaftskomitees ihre sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Jahr des Planjahrhüferts. Unter ihnen war auch Alexander Blitter. Einen Extrapunkt bildet die Verpflichtung anlässlich der bevorstehenden XIX. Unionsparteikonferenz. Der junge Kommunist beabsichtigt, das dankwürdige Ereignis im Geiste der besten Traditionen des Kollektivs zu begehen, nämlich, sehr monatlich vorfristig zu erfüllen und ausschließlich Qualitätsarbeit zu leisten.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“



## Die Vorteile liegen klar auf der Hand

Das Lederwarenkombinat Georgijewka wurde bereits 1936 in Betrieb genommen. Damals errichtete man auf dem Territorium des Sowchos „Georgijewski“ ein Verarbeitungswerk für Hanf und Eibisch, wobei der Rohstoff in viele Betriebe geliefert wurde.

Aber vor 25 Jahren stellte sich der Sowchos auf den Zuckerrübenanbau um, dabei wurden die Produktionsräume nach der Rekonstruktion für die Lederproduktion genutzt. 1960 wurde da die erste Chromlederpartie höchster Qualität gefertigt. Es wurden neue Produktionsgebäude errichtet, in denen neue Technik installiert wurde, was zur jährlichen Steigerung der Produktion von Lederwaren führte. Zur Zeit sind im Kombinat nahezu 700 Arbeiter beschäftigt.

Der Direktor des Lederwarenkombinats Schubal Kassymbekow erzählt: „Unser Betrieb schenkt der Erhöhung der Qualität der Lederwaren große Aufmerksamkeit. Bei uns wurden die Programme „Qualität“ und „Intensivierung 90“ erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Bereits im Vorjahr griffen die führenden Abteilungen zur wirtschaftlichen Rechnungsführung, und zur Zeit werden Vorbereitungsmaßnahmen zu dem für dieses Jahr anberaumten Übergang zur Selbstfinanzierung getroffen. Im Rahmen dieser Vorbereitung wurde unter den Arbeitern große Aufklärungsarbeit sowie theoretische und praktische Schulung der Leiter mittlerer Ebene – Spezialisten, Meister und Brigadiere – und darüber hinaus die Attestierung der Arbeiter durchgeführt. Weitgehend werden fortschrittliche Arbeitsformen und -methoden angewandt.“

Das Kollektiv des Kombinats hält sich schon einige Jahre lang an die Losung „Ohne Zurückgebildene arbeiten“. Kein Wunder, daß auf Arbeitskalendern vieler Vorreiter des sozialistischen Wettbewerbs bereits das dritte, aber auch das vierte und sogar das fünfte Jahr der laufenden Planperiode steht. Und 15 Arbeiter erfüllten ihre Fünfjahrpläne in zweieinhalb Jahren.

Viele Betriebsarbeiter haben hohe fachliche Qualifikation, was ihnen mit Vorlauf zu arbeiten ermöglicht. Das eintrachtige Kollektiv des Lederwarenkombinats beherzigt die Regel: Gemeinsam arbeiten und sich gemeinsam erholen. Mit dem elgens zu diesem Zweck bereitgestellten Bus unternehmen die Werktätigen des Kombinats kollektive Fahrten nach Alma-Ata, Frunse sowie zum Issyk-Kul-See, auf Medeo, zum Stausee Kaptschagal und in viele andere Erholungsorte.

Im Heimatdorf der „Gerber“ gibt es einen Klub mit 350 Plätzen, eine Mittelschule sowie ein Ambulatorium, in dem sogar Zahnärzte praktizieren, einen Kindergarten sowie einige Verkaufsstellen. Das Programm „Wohnungsbau 91“ sieht die Errichtung von 70 Wohnungen für die Betriebsarbeiter vor. Allein im Vorjahr wurden zwei Vierfamilienhäuser ihrer Bestimmung übergeben, und im laufenden Jahr werden noch weitere vierzehn Arbeiterfamilien in neuen Wohnungen Einzug feiern.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

## Städtische Berufe im Sowchos

Im Sowchos „Tschirkejlijski“ werden in den nächsten Tagen 50 Frauen nach Abschluß eines Lehrgangs die Arbeit als Näherinnen in der Außenstelle der Nähfabrik Ksyl-Orda antreten. Die im Agrarbetrieb eröffnete werden soll.

„Die Gewinnung der Hausfrauen für die gesellschaftliche Arbeit“, sagt der Sowchodirektor O. Sadiuow, „wird sowohl der Familie als auch dem Staat große Hilfe leisten.“

„Tschirkejlijski“ ist einer der führenden Agrarbetriebe des Gebiets. Alle seine Großleistungen in der Landwirtschaft sind vor allem damit verbunden, daß er

keine Probleme mit Ressourcen kennt. Ausgenutzt werden aber nicht alle potentielle Arbeitskräfte. Mit einem solchen Problem hat nicht allein dieser Sowchos zu tun. Selten mal ein Agrarbetrieb vermag, allen seinen Einwohnern Arbeit zu bieten.

Um in dieser Sache eine Wendung herbeizuführen, ist geplant 35 Außenstellen von Industriebetrieben zu eröffnen, zwölf davon schon in diesem Jahr. Das sind die Außenstellen der Schuhfabrik in der Siedlung Tschilli, der Konfektionsfabrik von Aktjubinsk in Aralsk und von Ksyl-Orda im Sowchos „Madeniet“.

(KasTAG)

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Nur mit guter Qualität werden die Traktoren und Mähdrescher im Maillin-Sowchos, Gebiet Kustanai, von der Abnahmekommission bewertet. Täglich rollen hier durch das Tor der Reparaturwerkstatt die neubeholten Maschinen. Wesentlichen Anteil an der Qualitätsreparatur haben die erfahrenen Dreher Weldemar Schwab und Alexander Reich, die bei der Wiederherstellung der verschlissenen Teile ihr Bestes geben.

Nennenswerte Arbeitsergebnisse haben in der Produktionsvereinigung „Karagandaogol“ die Bergarbeiter der Kohlengruben „Kasachstanskaja“, „Sewernaja“, „Tschurubal-Nurinskaja“, „Sokurskaja“ und des Tagebaus „Schubarkolski“ in den vergangenen zwei Monaten erzielt. Insgesamt haben sie über 8 Millionen Tonnen Kohle an die Verbraucherbetriebe abgefertigt.

Gute Stimmung herrscht dieser Tage im Kollektiv der Jugendbaubrigade des Trasts „Sempromstrol“ von Sempalatinsk. Im Vorjahr sind die jungen Bauarbeiter als Sieger aus dem Wettbewerb unter gleichen Bedingungen hervorgegangen und sind mit der Roten Wanderfahne des Stadtpartei-Komitees gewürdigt worden. Nennenswerte Erfolge haben im vergangenen Wirtschaftsjahr auch die Jugendbrigade „Wostok“ aus dem Trast „Semsjystrol“ und die Jugendbrigade „Sosidatel“ erzielt.

## Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Der Ministerrat der Kasachischen SSR faßte den Beschluß „Über die Maßnahmen zur besseren Ausnutzung der Reserven der Gewässer der Republik bei der Steigerung des Fischfangs und der Speisefischproduktion“. Darin wird festgestellt, daß das Ministerium für Fischwirtschaft, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikverband der Konsumgenossenschaften, der Kasachische Republikverband der Jäger und Fischer sowie die Gebietsvollzugskomitees die vorhandenen Möglichkeiten zur Steigerung des Fischfangs und der vollständigen Deckung des Bedarfs der Bevölkerung auf diese Art nur unzureichend nutzen. Trotz des Zuwachses der Produktions- und technischen Basis ist der Umfang der Fischfangserträge in der Republik gesunken.

Die Betriebe des Systems des Ministeriums für Fischwirtschaft nutzen die zahlreichen Gewässer und Stauseen nur unzureichend. Die Fischzucht und Meliorationsmaßnahmen werden nur in allergeringstem Umfang durchgeführt, und dadurch verschlechtern sich die Bedingungen der natürlichen Reproduktion der Fische. Die Arbeiten zur künstlichen Steigerung der Fischproduktivität der Gewässer werden nicht auf dem notwendigen Niveau verrichtet, die existierenden Zuchtstätten und die Fischzuchtbetriebe arbeiten uneffektiv.

Die Speisefischzucht entwickelt sich nur langsam. Die gestellten Aufgaben zur Inangsetzung der Teichwirtschaftbetriebe werden im Durchschnitt nur zu 60 Prozent erfüllt, viele von ihnen arbeiten mit Verlust. Unbefriedigend werden die Arbeiten zur Schaffung von Seenfischereibetrieben und wirtschaften und ihrer Nutzung geführt, die Behälter-, Bassin- und andere Methoden der industriellen Fischzucht finden keine Anwendung.

In den letzten sieben Jahren wurden in der Fischwirtschaft Investitionen im Werte von rund 5 Millionen Rubel nicht genutzt und Produktionskapazitäten für 2 000 Tonnen Speisefisch sowie 3,6 Millionen Stück Jungfisch weniger als plangemäß in Betrieb genommen. Niedrig bleiben der Umfang

des Fischfangs in den Teichen, zugeteilt den Kolchosen, Sowchos und Konsumgenossenschaften, dem Verband der Jäger und Fischer. Keine Maßnahmen werden zur Fischzucht in Gewässern, Meliorationssystemen sowie in Külbassins durch die Wasserwirtschaftsorganisationen und Energiebetriebe eingeleitet. In einzelnen Rayons ist der Schutz von Fischbeständen unbefriedigend organisiert, es kommt noch zum Jagdfrevel, zum Fischverderben in Wasserentnahmestellen und infolge der Ausweirungen ungereinigter industrieller und kommunaler Abwässer.

Der Ministerrat der Kasachischen SSR forderte die Gebietsausführungskomitees, das Ministerium für Fischwirtschaft, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, das Ministerium für Energetik und Elektrifizierung, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, den Kasachischen Republikverband der Konsumgenossenschaften und den Kasachischen Republikverband der Jäger und Fischer auf, die Sachlage um die Entwicklung der Fischwirtschaft und des Fischfangs in jedem Gebiet kritisch zu analysieren und wirkungsvolle Maßnahmen zur Beseitigung der vorhandenen Mängel bei der Arbeit zur Vergrößerung des Fischfangs und der Produktion von Speisefisch zu ergreifen. Die Tätigkeit der untergeordneten Betriebe und Organisationen zu verstärken, damit die Gewässer der Republik zu einer ständigen und stabilen Quelle der Auffüllung von Lebensmittelvorräten werden.

Das Ministerium für Fischwirtschaft wurde beauftragt, konkrete organisatorische Maßnahmen zur besseren Nutzung des in der Fischwirtschaft geschaffenen Produktionspotentials, zur rationellen Führung der Fischzucht und des Fischereigewerbes in den Gewässern der Republik festzulegen und auf dieser Grundlage in den Jahren 1988 bis 1990 eine gesamte Vergrößerung des Fangs und der Produktion von Speisefischen zu gewährleisten und deren Menge im Jahre 1990 entsprechend auf 41 000 und 14 000 Tonnen zu bringen; die Durchführung von Fisch-

Fischfang darin im Jahre 1990 auf 5 300 Tonnen zu bringen, darunter durch Kolchosa, Sowchosa und andere staatliche Agrarbetriebe – auf 2 500 Tonnen, durch die Organisationen und Betriebe der Konsumgenossenschaften – auf 1 300, durch den Verband der Jäger und Fischer – auf 1 500 Tonnen.

Die Ministerien für Melioration und Wasserwirtschaft, für Energetik und Elektrifizierung müssen Maßnahmen zur Organisation der Zucht von Marktfischen durch die ihnen unterstellten Betriebe in Stauseen, Meliorationssystemen und Kühlbecken der Wärmerkraftwerke sowie zur Schaffung von Fischerei-Nebenwirtschaften auf ihrer Grundlage beschließen und realisieren und die Erfüllung der zur Produktion von Speisefischen festgelegten Aufgaben gewährleisten.

Das Ministerium für Fischwirtschaft muß in den Jahren 1988 bis 1992 den Bau, die Rekonstruktion und die Übergabe von Fischzuchtbetrieben mit einer gesamten Jahresleistung von über 4 000 Tonnen Speisefischen gewährleisten.

Der Hauptverwaltung „Glawrissowchosstrol“ wurden die Funktionen des Generalauftragnehmers für den komplexen Bau dieser Objekte aufgelegt.

Die Kasachische Verwaltung für Gewässer sowie für Schutz und Reproduktion der Fischbestände und Regelung des Fischfangs wurde aufgefordert, die Kontrolle der Erfüllung der Maßnahmen zur Reproduktion der Fischbestände durch die Betriebe und Organisationen und besonders der Qualität der Erfüllung der Meliorationsarbeiten und der Maßnahmen zur Besiedelung der Gewässer mit Fischen sowie der Gewährleistung des termingerechten Baus und des erforderlichen Betriebs der Fischzuchtanlagen in den Staubecken zu verstärken.

Es gilt, strikt die Interessen der Fischwirtschaft bei der Errörterung und Lösung von Fragen der Nutzung und Zuteilung der Wasserressourcen sowie des Arbeitsregimes der Staubecken zu befolgen und den Schutz der Gewässer und Wasserquellen vor Verunreinigung durch nichtgeklärte Abflüsse zu verbessern.

## Das Wandern ist der Menschen Lust...

Im Vorjahr hat das Ust-Kamenogorsker Reisebüro den Freunden der aktiven Erholung Dienste im Umfang von mehr als 3 Millionen Rubel erwiesen – bedeutend mehr, als es im Plan vorgesehen war. Per Flugzeug, Eisenbahn, Schiff und Bus haben Tausende Ostkasachstaner verschiedene Orte unserer großen Heimat besucht und sich mit der Geschichte und den Sehenswürdigkeiten der Unionsrepubliken näher bekannt gemacht.

„Anziehungspunkte für die Reiselustigen bleiben nach wie vor Moskau, Leningrad sowie die Ostseerepubliken“, erläutert W. Jassak, Direktor des Reisebüros. „In der letzten Zeit finden die Reislerouten durch den Fernen Osten immer mehr Anhänger.“

Unter den neuen Reislerouten, die in diesem Jahr zum erstmalig eingeführt werden, möchte ich die Touristen vor allem auf die Route Ust-Kamenogor – Riga aufmerksam machen. Auch die Fahrt mit dem Schiff „XXV. Parteitag“ auf dem Dnepr dürfte die Natur-

freunde interessieren. Das ist eine günstige Möglichkeit, die wunderbare Natur der Ukraine näher kennenzulernen.

Am 1. Juni startet aus dem Gebietszentrum der Touristenzug „Ust-Kamenogor“, dessen Weg über Pjatigorsk, Jerewan, Batumi, Suchumi, Gagry, Krasnodar und Alma-Ata führt. Da bieten wir auch ganzen Familien Plätze.

Eine weitere günstige Form der Betreuung der Arbeitskollektive in der Urlaubszeit ist die Abschließung von Verträgen. Solche Verträge hat das Büro in diesem Jahr mit dem Kondensatorenwerk, der Geflügelabrik, mit der Produktionsvereinigung „Wostokmaschawod“ und dem Gerätewerk abgeschlossen. Das Büro organisiert für die Werktätigen dieser Kollektive und ihre Familien Ausflüge in die Naherholungszone, zum Fischfang, Pilze- und Beeren sammeln usw. Diese Arbeitsform ist für beide Seiten sehr vorteilhaft und trägt zur besseren Freizeitgestaltung bei.“

## In drei Sprachen

In der Kumpelstadt Lissakowsk, Gebiet Kustanai, leben und arbeiten Hand in Hand Vertreter von etwa 40 Nationalitäten. Viele von ihnen beherrschen mehrere Sprachen, daher haben sie Zugang zu den Schätzen der Kultur und des geistigen Reichtums anderer Nationen.

Dieser Tage haben die Mitarbeiter des städtischen Rundfunks zum erstmalig ein Informationsprogramm in drei Sprachen – Russisch, Deutsch und Kasachisch vorbereitet und ausgestrahlt. Das Programm enthält mannigfaltige Informationen über das Leben der Arbeitskollektive, über namhafte Einwohner von Lissakowsk sowie über die Ergebnisse im Kulturleben der Stadt.

Die Stadteinwohner begrüßen diese Sendungen. Davon zeugen die zahlreichen Briefe, die bereits im Rundfunkkomitee eingelaufen sind.

(KasTAG)

Calgary

Telegramm

an M. S. Gorbatschow

ICC-Präsident Juan Antonio Samaranch hat den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, im Namen der olympischen Bewegung zu den hervorragenden Ergebnissen der sowjetischen Sportler bei der XV. Winterolympiade in Calgary beglückwünscht. In dem Telegramm heißt es: „Ich bin überzeugt, daß diese Resultate zur Festigung der Rolle der olympischen Ideale in ihrem Land beitragen werden und somit ein Schritt zur Herbeiführung der Zusammenarbeit, der Brüderlichkeit und des Friedens in der ganzen Welt sind.“

Genf

Verhandlungen positiv eingeschätzt

Die über den Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs geführten afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf haben einen positiven und konstruktiven Charakter, und es besteht Hoffnung auf eine endgültige Regelung der Situation von Afghanistan. Das erklärte der Außenminister der Republik

Addis-Abeba

Schützenhilfe für Rassenstaat

Am Rande der OAU-Ministerratstagung in Addis Abeba haben afrikanische Politiker die Haltung der USA und der BRD in der UNO-Menschenrechtskommission – beide Staaten hätten gegen eine Verurteilung des Apartheidregimes gestimmt – scharf verurteilt. Sie charakterisierten dieses Verhalten als Schützenhilfe für den Rassismus in Südafrika.

Alemayehu Seifu, Leiter der Afrika-Abteilung im äthiopischen Außenministerium erklärte, diese offene Sympathiebekundung für das Regime in Pretoria sei ein Affront für die Länder des befreiten Afrika. Jeder wisse ja, daß das Apartheidssystem seit jeher Mord und Terror benutzt, um seine Macht zu behaupten. „Durch die Unterstützung seitens westlicher Staaten ist seine Gefährlichkeit gewachsen. Ein Beweismittel dafür ist die Aggressionspolitik gegen Angola, Mocambique und andere unabhängige Staaten in der Region.“

Mfanafuti (John) Makatini, Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen im Afrikanischen Nationalkongress (ANC) von Südafrika, betonte, die USA und die BRD hätten damit ein weiteres Mal bewiesen, daß sie die weltweite Verurteilung von Rassismus und Neokolonialismus im Süden Afrikas ignorieren.

Belgrad

Für einen ausführlichen Meinungsaustausch

„Wir erwarten einen ausführlichen Meinungsaustausch, was auch durchaus verständlich ist, wenn man die wichtigen Prozesse und Veränderungen in der Welt berücksichtigt, die von uns analysiert werden.“ Das erklärte Aleksandar Stanic, offizieller Sprecher des Bundessekretariats für auswärtige Angelegenheiten der SFRJ. Er äußerte sich in Belgrad zu dem für Mitte März vorgesehenen offiziellen Freundschftsbesuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, in Jugoslawien.

# Es gibt auch Erfolge

In unserer 48. Mittelschule wird Deutsch als Muttersprache seit 1975 unterrichtet. Elvira Quindt gestaltet die Unterrichtsarbeit musterhaft, in den Stunden werden weitgehend mannigfaltige Anschauungsmittel angewandt, die den Unterricht beleben und spannend machen. Das Anschauungsmaterial — Bilder, Ansichtskarten, Dias, verschiedene Gegenstände, Tabellen und Schemen sowie didaktisches Material und Bücher für individuelles und Hauskabinett — alles ist im Sprachkabinett zusammengetragen und immer griffbereit.

Im November vorigen Jahres besuchte Elvira Eduardowna mit einer Gruppe Deutschlehrer aus dem Gebiet Karaganda die Deutsche Demokratische Republik. Die Erfahrungen der dortigen Pädagogen sowie die reichen Reiseindrücke helfen ihr, die Deutschstunden noch inhaltsreicher und effektiver zu gestalten. Natürlich hat sie auch viel Ansichtskarten zu den Themen „Berlin 750 Jahre“, „Das Goethe-Haus“, „Erfurt — Stadt der Blumen“, „Die Dresdener Gemäldegalerie“ u. a. mitgebracht.

In ihrer Unterrichts- und Erziehungsarbeit stützt sich Elvira Quindt auf die leistungsfähigsten Oberschüler. Sie konsultieren die Anfänger, helfen ihnen bei der Vorbereitung der Hausaufgaben und vor allem der Hauskabinette, bei der Gestaltung der außerunterrichtlichen Arbeit mit den Schülern. Besonders aktiv beteiligen sich die Schüler von Elvira Quindt an den Spracholympiaden, die in Karaganda regelmäßig durchgeführt werden. Emilla Hoffmann, Julia Koch, Lena Gerner und andere sind aus diesen Wettkämpfen wiederholt als Sieger hervorgegangen. Viele ihrer Schüler haben den Beruf des Deutschlehrers gewählt und unterrichten in den Schulen des Gebiets und der Stadt.

Weitgehend wertet Elvira Quindt in ihrer Arbeit die deutschsprachigen Zeitungen aus. Leider schreiben die Lehrer viel

zu selten über ihre Erfahrungen, über die doch ein jeder verfügt. Manchmal schlägt man sich mit irgendeinem Thema herum, dabei hat ein anderer Lehrer es schon längst bewältigt und weiß, wie man das gut und zugänglich macht.

Es gibt bei uns selbstverständlich auch viele Probleme; vor allem mangelt es uns an Lehrbüchern und Schallplatten. Immer mehr Schwierigkeiten bietet den Muttersprachelehrern der Umstand, daß viele Kinder in der Familie nicht deutsch sprechen. Leider wird diese Tatsache von der Methodik nicht berücksichtigt. Flexibler und zwielschertiger muß auch die Zusammenstellung der Klassen in der Unterstufe gestaltet werden, damit endlich schon ein Anachronismus wie die „Null-Stunde“ und die „Nach-Stunde“ im Stundenplan für Kinder, die Deutsch als Muttersprache erlernen, beseitigt wird. Die Deutschlehrer geben sich natürlich die größte Mühe, um diese zuweilen künstlichen Schwierigkeiten zu überwinden, doch nicht immer gelingt das.

In unserer Schule wurde die Rayonschule der fortschrittlichen Erfahrungen im muttersprachlichen Deutschunterricht organisiert. Obwohl das für Elvira Quindt und ihre Kolleginnen eine zusätzliche Belastung ist, sind sie stolz auf das hohe Vertrauen.

Für ausgezeichnete Erfolge in der pädagogischen Tätigkeit wurde Elvira Quindt der Ehrentitel „Oberlehrer“ verliehen. Das spornt sie zu noch besserer Arbeit, zur Suche nach neuen, effektiveren Methoden und Arbeitsformen im muttersprachlichen Deutschunterricht an. Ihre Arbeit könnte noch viel erfolgreicher sein, wenn man endlich alle die Probleme gelöst haben würde, die sich in diesem Bereich angehäuft haben.

Ida DEIBERT, Sekretär der Parteilorganisation der 48. Mittelschule von Karaganda

Die Zeit der Fernstudien der deutschen Fakultät der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule ist während der Winterprüfungen sehr knapp bemessen. Doch an diesem Tag fand Veronika Kähm für uns etwas Zeit: Sie hatte eben glänzend die Prüfung im mündlichen Sprachpraktikum abgelegt und hatte allen Grund, zufrieden zu sein.

„Diese Prüfung war für mich kein Kinderspiel, sie war immerhin meine erste Prüfung an der Hochschule“, sagt Veronika. „Doch ich fühlte mich ziemlich sicher im Vergleich zu meinen Mitstudierenden. Das verdanke ich meinen Lehrerinnen an der Pädagogischen Fachschule in Saran, Gebiet Karaganda, die ich vor zwei Jahren beendet habe. Warwara Petrowna Schubina und Margarita Alexandrowna Beresnjuk haben uns gediegene Sprachkenntnisse vermittelt. Et was unschwerer fühle ich mich in Grammatik. Da war ich wohl nicht fleißig genug; das muß ich nun nachholen.“

Zur Zeit arbeitet Veronika Kähm in ihrem Heimatdorf Nowodolinka, Gebiet Zelinograd. Ich erteile den muttersprachlichen Deutschunterricht in den Klassen 5 und 6“, berichtet die Gesprächspartnerin. „Es wäre falsch zu behaupten zu wollen, daß mir alles auf Anhieb gelingt. In meinen Kenntnissen und Fertigkeiten, vor allem in der Metho-

Frieda Bohr ist bereits 18 Jahre Deutschlehrerin in der 24. Mittelschule von Perwomaiskoje, Gebiet Alma-Ata. Ihre Schüler von der 4. bis zur 10. Klasse sind von ihren Stunden im Sprachlabor begeistert. Die Lehrerin gestaltet sie interessant und inhaltsreich. Daher auch die vortrefflichen Kenntnisse ihrer Schüler.

Frieda Bohr führt unter ihren Schülern eine umfangreiche außerunterrichtliche Arbeit durch. Unter ihrer Anleitung finden in der 24. Mittelschule die traditionellen thematischen Deutschwochen statt, die die Sprachkenntnisse der Schüler fördern. Während dieser Wochen werden hier Solidaritätsmaßnahmen, Märchenabende, Spiele, Wissensstos, sowie Kleinolympiaden veranstaltet. Viel Mühe gibt sich Frieda Bohr auch bei der internationalen Erziehung ihrer Schüler. Dafür sprechen die Solidaritätsmeetings, Freundschaftspakete an die afghanischen Kinder sowie der Briefaustausch mit den Altersgenossen aus den Bräuderländern.

Foto: Willi Hoffmann

# Muß man denn abwarten?

dik, habe ich so manche Lücke entdeckt, die mich in der Arbeit stark behindern. Doch mir stehen solche erfahrenen Pädagogen wie Katharina Wiegel, Tamara Riemer und andere zur Seite, die uns junge Kräfte mit Rat und Tat unterstützen.“

„Du sagst — uns jungen Kräften...“

„Ja, wir waren acht Mädchen, die aus Nowodolinka nach Saran zogen. Wir haben die Fachschule gut absolviert, und fünf Mädchen arbeiten nun in unserer Schule. Wissen Sie, das ist direkt ein Problem: Viele junge Leute aus unserem Dorf möchten die Muttersprache an der Fachschule in Saran erlernen, doch weil nicht alle bei uns eingestellt werden können und anderswohin geschickt werden, lassen sie es lieber sein.“

„Viele Muttersprachelehrer klagen, daß sie stets einen großen Mangel an Lehrbüchern für den Mutterspracheunterricht verspüren, und zweitens daß die Bücher ab vierter Klasse das Fassungsvermögen der Schüler und ihr Vorbereitungslevel überfordern. Wie ist das bei euch in

der Mittelschule von Nowodolinka?“

„Alle unsere Schüler sind mehr oder weniger mit Lehrbüchern versorgt, obwohl viele davon schon ziemlich mitgenommen sind. Wir haben eine gute Bibliothekarin — Nadescha Rebensdorf. Sie gibt sich große Mühe, um alle neue Bücher sofort für die Schule zu bestellen.“

Was den Schwierigkeitsgrad der Lehrbücher betrifft, so kann ich die Kollegen gut verstehen, die zum Beispiel in der Stadt arbeiten, wo die Kinder deutscher Nationalität kaum noch ihre Muttersprache beherrschen. Natürlich können solche Kinder die Forderungen des Programms in der Muttersprache ab vierter Klasse nicht bewältigen. Die sprachliche Vorbereitung in der Unterstufe genügt keinesfalls. Dieser Umstand wird vom Programm und von den Lehrbuchautoren nicht berücksichtigt.“

Unsere Schüler sind den jetzigen Forderungen im muttersprachlichen Deutschunterricht gewachsen, das darf jedoch nicht heißen, daß es bei uns keine Schwierigkeiten in der Unter-

richtsarbeit gibt. Die Methodik des Deutsch- und des Literaturunterrichts ist sehr mangelhaft ausgearbeitet, es mangelt an technischen Lehr- und Anschauungsmitteln, von der Methodik der außerunterrichtlichen Arbeit in deutscher Sprache schon ganz und gar zu schweigen.

Das war auch einer der Gründe dafür, warum ich das Studium an der deutschen Fakultät der Hochschule aufgenommen habe.“

Nowodolinka ist ein großes Dorf, in dem vorwiegend Deutsche leben. Im örtlichen Klub besteht schon seit mehr als zwanzig Jahren das Volkstheater, das von der Lehrerin Pauline Gorr geleitet wird. Leider führt es nur russische Stücke auf.

„Ja, das stimmt leider“, bestätigt Veronika Kähm. „In unserem Dorf sind zwar vier Schauspieler herangewachsen, die am Deutschen Theater wirken, doch kein einziger Lalenkunstler, der in deutscher Sprache arbeiten könnte. Daran sind wohl auch wir Lehrer schuld.“

Unsere Dorfeinwohner interessieren sich dafür, möchten gern in einer Folkloregruppe mitma-

chen, in einem deutschen Chor singen.“

„Wie im benachbarten Pawlowka...“

„Ja, als unsere Landsleute vom Erfolg des dortigen Ensembles ‚Klingental‘ in Moskau und in Alma-Ata erfuhren, sagten sie: So könnten und müßten wir auch auftreten. Wir hoffen alle, daß es auch in unserem Dorf soweit kommen wird. Liebhaver und Talente gibt es bei uns in Hülle und Fülle, es mangelt nur an solch einem Enthusiasten wie Pauline Gorr.“

Die Pädagogen unserer Schule tun viel, um die Schüler für die Lalenkunst zu gewinnen. Tamara Riemer leitet einen deutschen Chor, Katharina Wiegel versucht Märchen zu inszenieren. So hat sie z. B. ‚Rotkäppchen‘ mit den Schülern eingestübt; es wurde sehr gut aufgenommen.“

Das Festival der deutschen Folkloreensembles in Temirtau hat alle Menschen wacherüttelt. Es muß auch bei uns etwas unternehmen werden.“

Die Prüfungszeit ist nun zu Ende. Veronika Kähm hat die Examina glänzend bestanden und ist nun wieder unter ihren Schülern. Vielleicht wächst unter ihnen ein künftiger Lalenkunstler heran. Aber muß man darauf warten?

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der ‚Freundschaft‘

# Die Aufgaben bewußt lösen

In unserem Dorf Krasnojarka, einer Abteilung des bekannten Sowchos ‚Krasnojarski‘, leben und arbeiten vorwiegend Sowjetdeutsche, so daß in der Schule ganz selbstverständlich Deutsch als Muttersprache gelernt wird.

Mit besonderem Interesse studieren wir alle den Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Probleme des Unterrichts der deutschen Muttersprache in den Schulen der Republik. Seitdem ist nun fast schon ein Jahr vergangen; was hat sich verändert? Ich verstehe sehr wohl, daß ein Jahr eine viel zu kurze Frist ist, um grundlegende Veränderungen herbeizuführen. Das einzige, was uns Muttersprachelehrern neuen Mut einflößte, war die Einführung der Stelle eines Methodikers für muttersprachlichen Deutschunterricht im Etat der Gebiets- sowie der Rayonabteilung Volksbildung. Doch unsere Hoffnungen erwiesen sich als vergeblich. Wir brauchen nicht noch eine kontrollierende Kraft, sondern organisatorische und methodische Hilfe. Ersteres brauchen wir vor allem junge, angehende Lehrer und die Schulkollegive, wo der muttersprachliche Deutschunterricht zum erstenmal eingeführt wird.

Die Lehrer des Zelinograd Rayons teilen einmütig die Meinung der Kollegen aus der Russischen Föderation, die darüber schreiben, daß die Lehrpläne und Programme schon längst veraltet sind, daß der Lehrstoff in den Lehrbüchern systemlos dargelegt wird, daß es den Lehrern an methodischen Empfehlungen und Ausarbeitungen sowie an Anschauungsmitteln usw. mangelt.

Wir wissen zum Beispiel sehr gut, daß 1984 das Lehrbuch für die 5. Klasse mit einem Beifehl für den Lehrer erschienen ist. In unserem Rayon hat dieses Buch noch niemand gesehen. Wir sind gezwungen nach dem längst veralteten ‚Lesebuch für die Klassen 5—6‘ von V. Klein und J. Warkentin zu unterrichten.

Das ‚Lehrbuch für die 6. Klasse‘ von R. Leits und J. Wall haben wir, aufzubreiten‘ können, doch wiederum ohne methodische Empfehlungen für den Lehrer. Wo sind diese Lehrbücher sowie die Lesebücher hingekommen? Warum ist so etwas überhaupt möglich?

Das Lehrbuch für die 7. Klasse wurde, soweit mir bekannt ist, 1981 neu aufgelegt. Es ist schon längst veraltet und entspricht nicht mehr den neuen Forderungen.

Im Programm sind keine Stunden für die Geschichte der Sowjetdeutschen vorgesehen. Von welchem muttersprachlichen Unterricht kann da die Rede sein, wenn den Kindern keine wissenschaftlichen Kenntnisse über die Entwicklungsgeschichte und die Kultur ihres Volkes vermittelt werden?

Natürlich legen die Lehrer nicht die Hände in den Schoß. In unserer Schule wird verschiedenes Material über die Geschichte der Sowjetdeutschen und unseren Sowchos, über die Kultur, die Sitten und Gebräuche, über die sowjetische Literatur zusammengetragen. Wir haben in unserer Bibliothek die meisten Werke unserer Schriftsteller und Dichter, tragen ihre biographischen Angaben zusammen, stellen ein Sprachkabinett aus. Dieses mannigfaltige Material wird im Unterricht vielseitig ausgewertet.

Der Erforschung der Geschichte und Kultur der Völker und Völkerschaften der UdSSR soll nun bedeutend mehr Bedeutung beigegeben werden. Auch die Geschichte der Sowjetdeutschen soll man gründlich erforschen. Sie soll auch in der Schule unterrichtet werden. Eine viel größere Rolle sollten da die deutschen Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen spielen, wo es dieses Fach übrigens bis heute nicht gibt. Dieser Teufelskreis muß endlich gebrochen werden.

Viele Fragen stehen heute vor den Lehrern, doch bei weitem nicht alle kann er selbständig lösen.

Viktor ENNS, Deutschlehrer der Schule von Krasnojarka

Gebiet Zelinograd

# Wie ich das machte

Aufzeichnungen einer ehemaligen Deutschlehrerin

Um zu hohen Ergebnissen im Unterricht der deutschen Sprache als Fremd- und als Muttersprache zu gelangen, muß man die Lehrarbeit und die Kinder lieben, ernstlich um sein Ziel kämpfen, und alles wird gut.

Ich las einmal bei Uschinski: „Da wolle ich dem Kind gewisse fünf ihm unbekannte Wörter beibringen, und es wird sich lange damit abquälen, um sie zu behalten. Jedoch, wenn ihr zwanzig unbekannte Wörter mit Bildern verbindet, wird das Kind sie flugs behalten.“ Deshalb durcharbeitete ich schon im August aufmerksam das Programm für die 5. bis 10. Klasse, bereitete die nötigen Anschauungsmittel, methodische Literatur sowie Literatur für die außerunterrichtliche Arbeit in Deutsch vor, trug Lieder, Spiele, Sprichwörter und Rätsel zusammen, die ich dann in den Stunden ausnutzte. Ich bemühte mich ständig, bei meinen Schülern ein bewußtes Verhalten zum Fach Deutsch zu erzielen, denn anders lassen sich keine guten Resultate erzielen. Von den ersten Stunden an, Tag für Tag, erzog ich ihnen Liebe und Achtung gegenüber dem Fach, unterstrich ständig die Wichtigkeit der Fremdsprache in den Beziehungen zwischen den Ländern und Menschen, die Achtung vor allen Völkern der Welt, Liebe zur Heimat, zu seinem Volk. Dabei führte ich Beispiele aus dem Leben von Karl Marx, Friedrich Engels, W. I. Lenin an, die

mehrere Fremdsprachen beherrschten.

In der 5. Klasse war ich immer bestrebt, einen guten Anfang zu machen; immer dachte ich daran, wie man das jeweilige Thema mit dem praktischen Leben verbinden kann; dabei stützte ich mich auf das vorher durchgenommene Material, besorgte die nötigen Anschauungsmittel und alles, was für die Stunde nötig war. Dabei überlegte ich, welche selbstständige Arbeit die Kinder lösen könnten. Zur Entwicklung der mündlichen Rede fertigten wir Bildbücher an, wie z. B. „Der Winter“, „Unsere Stadt Karaganda“ usw. Auch bereiteten wir Grammatiktabellen an. Viel Aufmerksamkeit schenkte ich der Förderung der Selbstständigkeit im Lernen, lehrte sie mit Wörterbüchern arbeiten. Für die Entwicklung und Verankerung der mündlichen Rede praktizierte ich Fragen und Antworten, Unterhaltungen nach Bildern usw. Außerdem lernten wir viele Gedichte auswendig und übten Lieder ein.

Viel Schwierigkeiten bereitet dem Lehrer die Einführung der Grammatik. Ich vermittelte sie beim Lesen und Schreiben, durch verschiedene Übungen. Ein wichtiges methodisches Moment ist die Einschätzung der Leistungen der Schüler. Von der richtigen Einschätzung der Kenntnisse hängt vieles ab, deshalb muß ich diesem Moment stets erstrangige Bedeutung bei. Jede Bewertung der Leistungen meiner Schüler be-

gründete ich, denn das Kind muß wissen, warum es die jeweilige Note bekommt. Oftmals gab ich dem Schüler das Recht, sich selbst einzuschätzen. Wir analysierten gemeinsam seine Antwort. Das förderte die Disziplin der Schüler, ihre Selbstständigkeit und Arbeitslust. Ich stellte an die Schüler strenge Anforderungen; jeder von ihnen muß in der Stunde aufmerksam sein, aktiv an allen Arbeiten teilnehmen. Hefte und Bücher in Ordnung halten und seine Hausaufgaben regelmäßig erfüllen.

Dabei aber pflegte ich stets das Individuelle im Schüler zu berücksichtigen; besonders viel Aufmerksamkeit schenkte ich leistungsschwachen Kindern, die durch eine Krankheit oder aus anderen Gründen zurückblieben. Ich bin überzeugt, daß die heutigen Deutschlehrer der außerunterrichtlichen Arbeit in Deutsch viel zu wenig Beachtung schenken. Dabei aber bieten sich dem Lehrer, der an guten Resultaten im Erlernen der Sprache aufrichtig interessiert ist, vielfältige Möglichkeiten.

Vor allem ist das die Zirkelarbeit, wo die Schüler in ungezwungener Atmosphäre neue Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben und wo sie in ein deutschsprachiges Milieu versetzt werden, das in der Stunde leider nicht immer geschaffen werden kann.

In meiner Schule wurde die Tradition gepflegt, alljährlich

den Geburtstag von Ernst Thälmann mit einem bunten Abend in deutscher Sprache zu begehen. Das Programm war immer sehr inhaltsreich und mannigfaltig; an seiner Vorbereitung beteiligten sich die Schüler aller Klassen. Wir übten Lieder und Gedichte ein, trugen Beiträge über das Leben Thälmanns, über die Traditionen der Arbeiterklasse zusammen usw. Diese Abende gaben den Schülern günstige Möglichkeiten, das in den Deutschstunden Erlernete im Alltag auszuwenden und ihre Sprechfertigkeiten zu verfeinern.

Oft unternahm ich mit den Schülern Ausflüge ins Freie, in den Park, veranstaltete Exkursionen, wo wir uns Mühe gaben, über alles deutsch zu sprechen. In unserer 88. Mittelschule lernten Kinder von 15 Nationalitäten. Diesen Umstand berücksichtigte wir gebührend in unserer Erziehungsarbeit. Der Klub internationaler Freundschaft „Anna Seghers“ leistete in dieser Hinsicht eine vielfältige und fördernde Arbeit. Die meisten seiner Sitzungen und Aktionen wurden in Deutsch durchgeführt. Natürlich kostete uns Lehrern das eine mühevolle tagtägliche Arbeit, dafür aber brachten uns die Erfolge unserer Schüler, ihre Freude darüber, daß sie sich der deutschen Sprache flott bedienen konnten, Genugtuung und große Freude.

Das ist heute umso wichtig, als die Stundenzahl für unser Fach nur sehr gering ist und die Anforderungen an die Kenntnisse und Fertigkeiten der Schüler sowie an ihre internationalistische Erziehung fortwährend anwachsen.

Elvira DEIS

# Eifer, Fleiß und... taube Ohren

Im Rayon Sowjetski wird Deutsch als Muttersprache in 12 Mittel- und 29 Achtklassenschulen unterrichtet. Im laufenden Jahr lernen auch die Schüler aus dem Dorf Tjumenka Deutsch als Muttersprache. Die Deutschlehrerin Valentina Stach liebt ihr Fach und tut trotz Erfahrungsmangel alles, um den Schülern Liebe zu ihrer Muttersprache anzuerziehen. Nach kurzer Zeit hat sie schon spürbare Erfolge aufzuweisen. Auch die Eltern achten sie dafür.

Das ist kein Einzelfall. Die Deutschlehrerinnen M. W. Tyschtschuk aus Poltawka, W. G. Rossol aus Astrachanka, S. S. Gunja aus Iwanowka gehören ebenfalls zu den Besten. Das erste Halbjahr haben ihre Schüler mit guten Erfolgen beendet. Die guten Lernerfolge sind vielfach dem Eifer und dem Fleiß der Lehrerinnen zu verdanken. Viele Schulen in unserem Rayon verfügen über mehr oder minder gut ausgestattete Sprachkabinette. Ich betone „mehr oder minder“, denn eine volle Ausstattung von Sprachkabinetten ist für uns zur Zeit ein kaum erfüllbarer Traum. Urteilen Sie selbst: alljährlich bestellen wir verschiedene Lernmittel und Lehrbücher für große Summen, doch das was wir erhalten, kann uns nie befriedigen. Immer noch verspüren wir großen Bedarf an Lehrerbildung, Anschauungsmitteln und Schallplatten, ganz zu

schweigen von audiovisuellen Mitteln für das Fach Deutsch als Muttersprache. In unseren Buchhandlungen sind nie Bücher für Hauslektüre zu bekommen. Im vorigen Jahr wandten sich viele unserer Lehrer der in der Zeitung „Kasachstan mugalmi“ veröffentlichten Annonce folgend an die Buchhandlung „Progreß“ im Alma-Ata, die, laut Annonce, Schallplatten per Post schicken wollte. Aber sie bekamen keine. So legen bisher die Dinge. Schon viele Jahre lang reden wir von den Engpässen in der Versorgung der Schulen mit Lehrmitteln. Aber geändert hat sich nichts. Ist es nicht an der Zeit, vom Gerede zu Taten überzugehen?

Es fragt sich noch: Wäre es nicht besser, ohne auf die Falschheit der zentralisierten Handlungsorganisationen angewiesen zu sein, die nötige Zahl von Lehrmitteln unmittelbar in den örtlichen Buchhandlungen zu bekommen?

Dazu aber müßten die zuständigen Behörden es durchsetzen, daß irgendeiner der Verlage Kasachstans beauftragt wäre, Lehrbücher sowie methodische und literarische für die individuelle und Hauslektüre herauszubringen.

Marat JERMUKANOW, Methodiker in der Rayonabteilung Volksbildung

Gebiet Nordkasachstan

# Nichts als Probleme?

Ljubow Schewtschenko, Methodikerin am Pawlodar Lehrerbildungsinstitut, berichtet: „Gegenwärtig wird in 15 Mittel- und Achtklassenschulen unseres Gebiets die deutsche Muttersprache unterrichtet. Es gibt rund 105 Gruppen. In denen 1377 Kinder deutscher Nationalität lernen. Es sieht solide aus, nicht wahr? Doch um bei der Wahrheit zu bleiben, und ein richtiges Bild über die Sachlage im muttersprachlichen Deutschunterricht zu bekommen, muß man die Gegenwart mit der nicht allzulangen Vergangenheit vergleichen: Vor sechs Jahren waren es noch 26 Schulen mit 160 Gruppen, wo 2142 Kinder ihre Muttersprache erlernen! Demnach hat sich die Zahl um mehr als ein Drittel verringert. Warum wohl?“

Dafür gibt es mehrere Erklärungen und auf den ersten Blick sogar objektive Gründe. Besonders schwer wiegt hier das Kaderproblem. Von den 23 Fachlehrern sind es 8, die keine Fachausbildung besitzen. Wie bekannt, gibt es in unserer Republik nur zwei Hochschulen — die Alma-Ataer (wo es nur eine Fernabteilung gibt) und die Kokschetawer Pädagogische Hochschule, sowie die Saraner Pädagogische Fachschule, wo diese Fachlehrer ausgebildet werden. Doch von dort bekommen wir keine Lehrkräfte. „Ist es denn der einzige Nachteil?“ fragte ich die Methodikerin. „Durchaus nicht. Ich hätte

oft in den Stunden der deutschen Muttersprache und muß mit ganzer Verantwortung sagen, daß selbst die erfahrenen Enthusiasten wie zum Beispiel Irene Ohm aus der Achtklassenschule von Malkain, Sophie Wagner aus Rosowka im Rayon Uspenka und viele andere große Schwierigkeiten vor allem in den Oberklassen beim Unterricht der klassischen deutschen Literatur und auch der Werke sowjetdeutscher Literatur überwinden müssen. Es mangelt an guten methodischen Anleitungen für den Literaturunterricht.“

Die methodischen Anleitungen von Reinhold Leis, Jakob Wall, Jonathan Neufeld, sowie die Ratsschläge erfahrener Deutschlehrer, die ab und zu in den deutschen Zeitungen, ‚Freundschaft‘ und ‚Neues Leben‘ erscheinen, reichen bei weitem nicht aus. Es müßte endlich ein einheitliches methodisches Zentrum geschaffen werden, das sich mit dem Verfassen von Lehrbüchern und ausführenden methodischen Anleitungen für alle Klassen und auch die vorschulischen Einrichtungen beschäftigen würde.“

„Welche Rolle spielen hierbei die Lehrerweiterbildungsinstitute? Sind sie etwa nicht in der Lage, solchen Lehrern qualifizierte methodische Hilfe zu erweisen?“

„Unser Institut verfügt leider nicht über solche Kader, auch das örtliche pädagogische Institut kann uns keine qualifizierte Hilfe leisten, zumal hier kein Lehrstuhl für Methodik des Unter-

richts der deutschen Muttersprache vorhanden ist.“

Bereits im laufenden Unterrichtsjahr hat unser Institut Briefe an das Alma-Ataer Fremdspracheninstitut, an die Kokschetawer Pädagogische Hochschule, sowie an den Stellvertretenden Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR Genossen Salamachin mit der Bitte geschrieben, uns methodische Kräfte für die Organisation eines Vorlesungskurses in den ihnen passenden Fristen zu schicken. Auf unsere Briefe vom 11. November 1987 haben wir immer noch keine Antwort erhalten. Die Lehrer benötigen jedoch diesen theoretischen Fortbildungskursus schon sehr lange, um so mehr, als seit dem letzten fünfjährigen Seminar bei Jonathan Neufeld, an dem sich drei unserer Lehrer — Sophie Wagner, Lydia Sartisson und Elsa Frank — beteiligten, schon drei Jahre vergangen sind.

Inzwischen hat man in 16 vorschulischen Einrichtungen Gruppen für muttersprachlichen Deutschunterricht gegründet, wo die Erzieherinnen gezwungen sind, ohne spezielle Vorbereitung ihren eigenen Guldünken zu arbeiten. Unser Institut bekam für sie aus dem Bildungsministerium nur zwei(!) Exemplare von Lehrprogrammen. Es war noch gut, daß die ‚Freundschaft‘ es dann, wenn auch mit Verspätung, veröffentlichte.

„Was unternimmt das Institut, um all diese Probleme zu beseitigen und den Erzieher und Leh-

ren bis 1990 (ein weitausholendes Programm) zusätzliche Gruppen für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den allgemeinbildenden Schulen und vorschulischen Einrichtungen zu bilden, ihre materiell-technische Basis auszubauen und sie mit geschulten Fachkademern zu verstärken.“

In diesem Beschluß gibt es auch einen Punkt über unser Institut. Darin heißt es u. a. beherztlich folgendes: „Das Lehrerweiterbildungsinstitut ist verpflichtet, Qualifizierungskurse und Seminare für Lehrer der deutschen Muttersprache nach einem Sonderprogramm zu organisieren, konkrete methodische Entwürfe zu erarbeiten und sie in den Schulen zu popularisieren.“ Leider haben wir das einheitliche Sonderprogramm vom Bildungsministerium bis auf den heutigen Tag noch nicht erhalten.

Viel besser steht es um die Verallgemeinerungen und die Popularisierung der fortschrittlichen Erfahrungen der Lehrer. So wurden die Erfahrungen der Lehrerin Irene Ohm erforscht; darüber wurde ein methodisches Plakat herausgegeben und in den Schulen verbreitet. In der nächsten Zeit sollen die fortschrittlichen Erfahrungen von Lilli Fedjakina und Lilli Müller verallgemeinert werden. Der Katalog ‚Fähigkeiten und Fertigkeiten‘ für die 5. bis 11. Klasse ist auch schon fertig, nun warten wir auf das neue Programm für die 1. bis 4. Klasse.“

„Aber das Kaderproblem, sowie die Qualifizierungsfrage bleibt damit doch noch nicht gelöst. Im Beschluß des Obersten Sowjets heißt es ja: ‚regelmäßig

ren bis 1990 (ein weitausholendes Programm) zusätzliche Gruppen für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den allgemeinbildenden Schulen und vorschulischen Einrichtungen zu bilden, ihre materiell-technische Basis auszubauen und sie mit geschulten Fachkademern zu verstärken.“

In diesem Beschluß gibt es auch einen Punkt über unser Institut. Darin heißt es u. a. beherztlich folgendes: „Das Lehrerweiterbildungsinstitut ist verpflichtet, Qualifizierungskurse und Seminare für Lehrer der deutschen Muttersprache nach einem Sonderprogramm zu organisieren, konkrete methodische Entwürfe zu erarbeiten und sie in den Schulen zu popularisieren.“ Leider haben wir das einheitliche Sonderprogramm vom Bildungsministerium bis auf den heutigen Tag noch nicht erhalten.

Viel besser steht es um die Verallgemeinerungen und die Popularisierung der fortschrittlichen Erfahrungen der Lehrer. So wurden die Erfahrungen der Lehrerin Irene Ohm erforscht; darüber wurde ein methodisches Plakat herausgegeben und in den Schulen verbreitet. In der nächsten Zeit sollen die fortschrittlichen Erfahrungen von Lilli Fedjakina und Lilli Müller verallgemeinert werden. Der Katalog ‚Fähigkeiten und Fertigkeiten‘ für die 5. bis 11. Klasse ist auch schon fertig, nun warten wir auf das neue Programm für die 1. bis 4. Klasse.“

„Aber das Kaderproblem, sowie die Qualifizierungsfrage bleibt damit doch noch nicht gelöst. Im Beschluß des Obersten Sowjets heißt es ja: ‚regelmäßig

Big über Fragen der Versorgung der Schulen der Republik mit Lehrern für muttersprachlichen Deutschunterricht mit Hochschulbildung zu beraten, die Mittel- und Hochschulabsolventen deutscher Nationalität aus verschiedenen Regionen der Republik zum Studium... zu entsenden... Wie wird dieser Punkt des Beschlusses erfüllt?“

„Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die Absolventen aus diesen Gruppen an die entsprechenden Fach- und Hochschulen zu schicken. Um die leistungsfähigsten Schüler zu ermitteln, die Interesse für den Lehrerberuf bekunden, wollen wir in den Frühlingferien 1988 eine Spracholympiade für die Absolventen 1988 durchführen. Dazu erarbeiten wir ein neues Programm, denn aus Erfahrungen der früheren Jahre ist uns bekannt, daß die allgemeinen Fragen bezüglich der Grammatik und der Landeskunde der DDR sich keinesfalls für solch einen Wettbewerb eignen.“

Wie wir sehen, wird im Gebiet Pawlodar viel unternommen, damit der Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR erfolgreich ins Leben umgesetzt wird. Die Organisatoren des Bildungswesens an der Basis müssen viele damit zusammenhängende Probleme lösen und Schwierigkeiten überwinden. Das Bildungsministerium sowie die pädagogischen Hochschulen sollten sie dabei tatkräftiger unterstützen.“

Valentine TEICHRIEB, Korrespondent der ‚Freundschaft‘

Gebiet Pawlodar

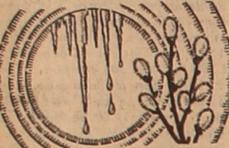
Hermann ARNHOLD

Ehret die Frauen

Grüßadresse zum 8. März Rosa pflügt ihr Ackerland sommers und auch winters...



Wach und wacker schreitet durch den Wald von Widersprüchen...



Die Ida schweigt und webt. An ihrem Teppich. Alle Tage. Man weiß ja, wie das geht...



Die Hildegard wiebelt und striegelt die Mannen zurecht. Sie tut es aus Mitleid und Liebe...



Einfach und wohlvertaut

Draußen vor unseren Toren bis spät in die Nacht hinein krakeelen die Transistoren...

Verdrängt sind die alten durch Lalala und bumbum — man zerrt, daß die Saiten reißen...

Lauthals uns endlos lange dauert das Lalala fort. In diesem wilden Gesange versteht man kein einziges Wort.

Ist das wohl die große Mode, die über die Lande geht? Das Suchen nach eigenen Worten...

Verdrängt sind die alten durch Lalala und bumbum — man zerrt, daß die Saiten reißen...

Lauthals uns endlos lange dauert das Lalala fort. In diesem wilden Gesange versteht man kein einziges Wort.

Ist das wohl die große Mode, die über die Lande geht? Das Suchen nach eigenen Worten...

Verdrängt sind die alten durch Lalala und bumbum — man zerrt, daß die Saiten reißen...

Lauthals uns endlos lange dauert das Lalala fort. In diesem wilden Gesange versteht man kein einziges Wort.

Ist das wohl die große Mode, die über die Lande geht? Das Suchen nach eigenen Worten...

Verdrängt sind die alten durch Lalala und bumbum — man zerrt, daß die Saiten reißen...

Lauthals uns endlos lange dauert das Lalala fort. In diesem wilden Gesange versteht man kein einziges Wort.

Ist das wohl die große Mode, die über die Lande geht? Das Suchen nach eigenen Worten...

Verdrängt sind die alten durch Lalala und bumbum — man zerrt, daß die Saiten reißen...

Lauthals uns endlos lange dauert das Lalala fort. In diesem wilden Gesange versteht man kein einziges Wort.

Ist das wohl die große Mode, die über die Lande geht? Das Suchen nach eigenen Worten...

Elsa ULMER

Widmung

Müchta Auesow in memoriam Ich wohnte Ihrem Jubiläum bei. Im großen Saal traf ich Sie wieder...

Die Ulme verschönert ihr grünes Gewand mit gepflügten Früchten. Die Elsa heißt auf deinen Seelenzustand...



Wie knusprig sind die Pfefferkuchen, die Nora uns so manchmal bäckt!

Und wir? Wir schmausen dann und suchen im Oberstübchenkram nach dem pikanten Backrezept.



Nichts wird da verhehlt. Frank und frei erzählt Lia, was uns froh besetzt...



Die Kampflieder unserer Väter, die Scholle, auf der du wohnst, und unser Opfermut später...

Es ist nun mal so im Leben — veränderlich ist die Zeit. Jedoch muß es etwas geben, das unabänderlich bleibt.

Warum soll ich sie verhehlen, den Gram, den Verdruß, den Schmerz? Tief aufgewühlt ist meine Seele...

Sind fremde Lieder wohl schöner als unsre im Mutterlaut mit ihren herzwarmen Tönen...

hast du deine Bürgerpflichten ganz treu und redlich erfüllt. Es bildet den Grund zur Freude...

und spendet dir frischen Mut — das zuverlässige Wissen: es geht deinen Freunden gut.

bei glücklichem Gedankenflug, entstanden scheinbar ohne Mühe... Ich lese — und bestaune sie, und schreib beharrlich, ohne Hast...

als schlepp ich die schwerste Last, meine holperigen Zellen...

Wer von den Männern sagt wohl: „Ich bin stärker!“ Er ist ein Teil von dir, der Sohn der Erde...

Du hältst in deiner Hand den Faden von allen friedseligen Taten. In deinem Alltag paßt so schön hinein das herzswarme Wörtchen „Ainalalyn“.

Wer von den Männern sagt wohl: „Ich bin stärker!“ Er ist ein Teil von dir, der Sohn der Erde...

Du hältst in deiner Hand den Faden von allen friedseligen Taten. In deinem Alltag paßt so schön hinein das herzswarme Wörtchen „Ainalalyn“.

Wer von den Männern sagt wohl: „Ich bin stärker!“ Er ist ein Teil von dir, der Sohn der Erde...

Du hältst in deiner Hand den Faden von allen friedseligen Taten. In deinem Alltag paßt so schön hinein das herzswarme Wörtchen „Ainalalyn“.

Wer von den Männern sagt wohl: „Ich bin stärker!“ Er ist ein Teil von dir, der Sohn der Erde...

Du hältst in deiner Hand den Faden von allen friedseligen Taten. In deinem Alltag paßt so schön hinein das herzswarme Wörtchen „Ainalalyn“.

Wer von den Männern sagt wohl: „Ich bin stärker!“ Er ist ein Teil von dir, der Sohn der Erde...

Weiße war die Haut wohl meiner Ahnen, doch diese feinsten Regungen des Herzens aus meinem Osten Kindheit werden mir nie fremd!

Sie kamen zu mir aus dem Haus des Nachbarn, und eine Blume war der Freundin Mund! Gewiß, Ihr großes Buch lag damals in den Händen...

War eiskalt mal das Wetter... Ach, was! Ich las mich ja gesund! Ich weiß, Sie haben uns schon längst verlassen. Es drückt auch heute des Verlustes Last. Doch Ihre Menschlichkeit ist hier als Blumentanz, als Freundin. Ich denke dankbar und beruhigt: „Sie sind jetzt also hier. Sie sind mein teurer Gast!“

Nelly WACKER

Schwur des Lehrers

(Warum muß nur der Arzt den hippokratischen Eid schwören?)

Von Not und Dunkelheit will ich befreien die Kinderseele — unser Zukunftslcht. Drum will ich eifrig Wahrheitskörner streuen in Kinderherzen — das ist meine Pflicht!

Refrain: Ich schwöre, stets am Kinderglück zu wehen, solange ich atmen kann, solange ich lebel! Ich schwöre, stets mit Herz und Hand den Kindern zu gehören, so wie dir, mein Vaterland!

Die Schule sei dem Kind ein Heim, wo immer treu ihm entgegenschlägt ein gutes Herz. Hier lerne es erkennen falschen Schimmer und Wahrheit schmelzen aus des Lebens Erz.

Refrain: Ich will mein Leben lang selbst lernen, suchen, will schenken meinen Schülern jenes Licht, das jedem leuchtet aus dem ersten Buche und dessen Schein nicht trägt und nie verlischt.

Wenn obdachlos lange die Liebe. Ist schnell sie verwitert und kaum noch vom Hingang zu retten.

Drum schneidet Brigitte Latten und Platten und Bret(ter) und baut eine Hütte — einen Dom bis hinauf in den Himmel, mit hohen und sonnigen Räumen, daß die frierende Liebe darinnen sich aufwärmen kann am Kamin ihrer Sommernachtsträume.

Was warst du für mich, mein lieber Mann, in den ersten Ehejahren unserer Zukunft? Ein fremder Mensch mit unbekanntem fernen Charakter ich wie das größte Buch unseres Lebens

Was warst du für mich, mein treuer Mann, im Mittelpunkt unseres kurzen Lebens Der beste Vater der Welt für unsere Kinder, der sorgsamste Krankenpfleger meiner kränklichen Nächte.

Was wärest du für mich, mein treuer Mann, am Ende unseres Zusammenlebens? Meine Ruh und mein Obdach für das kommende Alter... Jetzt bist du nicht mehr... Alles ist erloschen, und meine Seele bestohlen.

O ewiges Wirken und Weben im Namen der Liebe zum Leben: Mit dem schaukelnden Kahn ihrer innersten Regung (Welch ein Glück, wer's vermag, die Gefühle stets in die richtige Bahn der Erleuchtung zu lenken!) fährt Nina hinaus auf die wogende See der Reminiscenz und ermahnt uns zur Pflicht, der Ahnen mit Ehre und Stolz zu gedenken.

Sie malt ja nur selten. Doch in Elias Stittengemälden der sowjetdeutschen Literaturkritik funkelt und leuchtet, glüht und sprüht bewegt und erregt allenthalben wie die kraftvoll-derben Farben der Repinschen „Wolgareidler“ als Zeit- und als Ortskolorit und als Gestaltungstrieb der frische Geist der heutigen Zeit.

Wer vor einer Frau davonläuft, wird bestimmt von einer anderen eingeholt. Lope de VEGA

Ein Mann, der behauptet, seine Frau zu kennen, ist auch sonst nicht sehr glaubwürdig. Noel COWARD

Was tut ein Mann nicht alles, wenn eine schöne Frau ihn bitzelt. Rassul GAMSATOW

Wer einer Frau ins Wort fällt, hat keine Chance, ihr in die Arme zu sinken. Jean PAUL

Wer vor einer Frau davonläuft, wird bestimmt von einer anderen eingeholt. Lope de VEGA

Ein Mann, der behauptet, seine Frau zu kennen, ist auch sonst nicht sehr glaubwürdig. Noel COWARD

Was tut ein Mann nicht alles, wenn eine schöne Frau ihn bitzelt. Rassul GAMSATOW

Wer einer Frau ins Wort fällt, hat keine Chance, ihr in die Arme zu sinken. Jean PAUL

Wer vor einer Frau davonläuft, wird bestimmt von einer anderen eingeholt. Lope de VEGA

Ein Mann, der behauptet, seine Frau zu kennen, ist auch sonst nicht sehr glaubwürdig. Noel COWARD

Was tut ein Mann nicht alles, wenn eine schöne Frau ihn bitzelt. Rassul GAMSATOW

Wer einer Frau ins Wort fällt, hat keine Chance, ihr in die Arme zu sinken. Jean PAUL

Wer vor einer Frau davonläuft, wird bestimmt von einer anderen eingeholt. Lope de VEGA

Ein Mann, der behauptet, seine Frau zu kennen, ist auch sonst nicht sehr glaubwürdig. Noel COWARD

Aivo KAJDJA

E t ü d e

Lau weht ein Windchen, leise lispelt das lenzliche Laub. Eitar erinnert sich nicht, jemals den Tau so diamantenschillern gesehen zu haben. Die wonnige Stille, unterbrochen nur vom Glucksen eines Gerinnliss aus der Wasserleitung hinterm Ahorn, ist angetan, mit allen Fasern das berausenden Gefühl bevorstehenden Glückes zu durchleben.

Es ist eine jener seltenen friedlichen Stunden abseits vom Gedränge und Getümmel, von allen Argernissen, die zur urbanisiersten Zivilisation gehören: Unflätiges Geschimpfe nasser Brüder an der Schlinge vor dem Schnapsladen und Gerüche auf Macker wartender Schneepfchen unterm Torbogen; Heulen raffinierter Lärminstrumente aus der Kneipe und Krakeelen Unfug treibender Bengel auf dem Hof; lästiges Gelächre dreckiger Köter vom Zaun her und mitlötiges Gemauze streuender Kater aus den Kellern. Weg mit Papierfetzen und Kotmäulern, Glasscherben und ausgebrochenen Acetonflaschen, weggeschmissenen leeren Konservbüchsen und Plastbeuteln, schwelischen literarischen Schöpfungen nebst dazugehörigen obszönen Höhlenzeichnungen von heute an den Wänden der Treppenflure und Abtritts sowie zahlreich anderen Keitseiten zeitgenössischer Kultur!

Verheißungsvoll knistert es in der Brusttasche, flüstert, daß kein Unrecht ewig währt. Insbesondere, wenn es einem Mann mit den glänzendsten Aufstiegsmöglichkeiten angetan worden ist, einem, der Köpchen hat, nicht trinkt, sich des Nachts nicht trümbet, stets emsig sein Werk verrichtet hat. Den man aus Haß und Rache mit der aus der Luft gegriffenen Behauptung, er taue nicht zum Lehrer, gezwungen hat, seinen Beruf an den Nagel zu hängen. Alles deshalb, weil er stets kompromißlos Asozialität und Illoyalität angeprangert hatte. Jetzt, teure Lyra, hat sich das Blatt gewendet, bald wird sich dein Antlitz wieder von der Sonnenseite zeigen.

An solch strahlendem Morgen fühlt Eitar sich wieder mal so richtig ER, MENSCH — wie stolz das klingt! hat ein großer Dichter gesagt, und dem kann man nur beipflichten. Der Stolz stützt sich auf die Tatsache, daß der Mensch kein Fertigprodukt, sondern von einer niederen Kreatur aufgestiegen ist. Noch aber steht der Mensch dem Tiere näher als dem MENSCHEN. Das ist SEINE, des Eitar Reitegan Thes. Wer diese graue Wahrheit rosa überpinseln will, ist nichts als ein Pinsel. Womit sich dieses untermauern läßt? O Einfall! Nie wird der MENSCH die eigene Art bekämpfen und seine Umwelt verunzen, wie das beim homo sapiens noch geschieht und auch bei den sich ungehemmt vermehrenden Ratten üblich ist. Nager bleibt Nager, während das Menschengeschlecht Aussicht hat, sich zum Geschlecht der MENSCHEN zu entfalten — vorausgesetzt, es macht diese Aussicht nicht durch eine globale Kettenreaktion zunichte. Der Schlüssel zur Weiterentwicklung des Menschen steckt in den Genen, deren es in jeder Generation welche gibt und die die treibende Kraft des Fortschritts sind. Baisplele: Bitte: Alexander der Mazedomier und Casar, Deschings-Chan und Iwan der Schreckliche, Friedrich der Große von Preußen und Napoleon, auch noch so mancher verkannte schöpferische Geist wie ER, Eitar Reitegan. Von einem genialen Nagel hat man hingegen nichts gehört.

Lieblisches Trillern erinnert daran, daß in nebelumwobenen Zelteln einer unserer vertebralen Stammverwandten die gepflügelte Phase hat durchschreiten müssen, ehe sich mit dem Säuger und schließlich dem Primaten der nähere Vorfahr herausbildete. Daher hat sich bei einzelnen Leuten der reptilische Hang zum Kriechen bemerkbar macht. Fühlt sich nicht auch er im Schläfe öfters durch die Lüfte getragen? Eben treibt ihn gar wachend ein Eitar empur. Wie wundervoll, zu zweiten mit Lyra, auf des Triumphes Schwingen, hoch unterm Azur durch Wolkenfasern, hinweg über die am Boden Klebenden zu schweben. Noch, Lyra, ahnst du nicht, daß nach beharrlichem Warten alle Mühe belohnt wird. Mit dickem Besen kann nun jeglicher Unrat beseitigt, aufgeräumt werden, mit Bürokraten, Stagnanten und solchen, auch die Miene drückt Gleichgültigkeit aus.

„Meine lückenhaften Kenntnisse...“ „Schnickschnack! Desto blühender ist deine Phantasie.“ „Hm... und die Bedingungen.“ „Hängt allein von dir ab: Außer dem Gehalt ansehnliche Prämien und Vergünstigungen Grundsatz — wie die Arbeit, so der Lohn.“ „Höchster Lohn ist für mich die Anerkennung meiner Verdienste.“

„Lar!lar! Zur Sache — Pflichtbewußtsein und Schweigensamt in allen Details sind die Hauptaufgaben einer Detailität.“ „Wenn's weiter nichts ist...“ „Dann paß auf, was ich dir mitteile: Nach mühsamen Forschungen bin ich zum Schluß gelangt, daß weiß nicht schwarz ist, somit schwarz nicht weiß sein kann. Deine Meinung?“

„Bin direkt perplex!“ „Na siehst du! Meine Entdeckung steht dabei völlig im Einklang mit dem Umschwung im Wirken unseres Kollektivs. Wenn jahrelang unser Ziel gewesen ist, Schwarzes weiß zu übermalen und Weißes anzuschwärzen, so hat jetzt das Gegenteil zu geschehen. Zur Erleichterung dieses Anliegens wurde unter meiner Leitung ein Gerät entwickelt. Es gibt aber triftige Gründe, die Erfindung fürs erste als sekret einzustufen. Du verstehst, was das bedeutet?“

„Sekrete? Diverse Ausscheidungen — Magensaft, Schweiß, Eiter, Pisse...“ „Waas... fällt dir ein!“ „Na, Absonderungen, innere, äußere...“ „Du bist ein Schaff! Aber lieber ein gefügiger Trottel, als ein gefügiger Weiser, der sich eines Tages einem über den Schädel erhebt, Sekret ist geheim. Verstanden?“

„Natürlich! Nur wie sich geheim mit Transparenz und Publizität unter einem gemeinsamen Nenner bringen läßt.“ „Nichtseinfacher als das. Was wir schaffen, dient dem Prinzip der Offenheit. Doch wenn das Neue erst geheim geprüft wird und sich die Erwartungen erfüllen, ist die Sensation in der Öffentlichkeit um so perfekter.“

„Fabelhaft!“ „Meine Erfindung gewährleistet die Umsetzung unserer neuen Theorien in die Praxis. Schau, dieses Gerät funktioniert auf Schwarz-Weiß.“ Der alte Kauz — das heißt die Absolutität — stellt einen Gegenstand von der Größe eines Zigarettenpackchens auf den Tisch und dreht ihn nach allen Seiten. Außerlich ähnelt er einer Taschenlampe, nur daß er auf der Rückseite einen Bildschirm hat. „Wie du weißt, obliegt unserm Institut zu ergründen, was niemand offenbart, nämlich... na?“

„Das Mysterium des Seins und Nichtseins.“ „Wischwaschl! Jeder Esel sperrt neuerdings das Maul auf und i-aah von Mysterien. Wir aber bringen an den Tag, was alle Welt immer zu verschleiern trachtet — die absolute Wahrheit! Darum hat eine Detailität, im Gegensatz zu früheren Zeiten, die Pflicht, festzustellen, wer wie ist — schwarz oder weiß, Klar?“

„Klar wie meine kristallene Seele. Wenn aber jemand weder...“ „Papperlapapp! Weder noch Aber, alles ergibt sich von selbst. Die erarbeiteten Daten — schwarz oder weiß — werden von den Relativitäten präzisiert. Dieses ermöglicht mir, mit absoluter Sicherheit zu bestimmen, ob es sich um eine Negativität oder Positivität handelt. Folglich darf das Amt einer Detailität nur dem anvertraut werden, dessen eignes Innere weiß ist wie frischgefallener Schnee.“

„Da wäre ich in der Tat der Richtige. Bitte, die ausgefüllten Formulare. Darf ich meinen Dienst gleich antreten?“

„He, Freunden, so schnell geht's nun doch nicht. Erst muß der Apparat getestet werden. Bei dieser Gelegenheit werfen wir mal einen Blick in deine Psyche.“

Plick! Ist das Ding eingeschaltet und die Linse auf den Stellenanwärter gerichtet. Potz Bestenliste mit Sauerkraut und all dem wirren Zeug! Er, ein Eitar Reitegan, soll das Versuchskarnickel abgeben, duden, daß ein Höllenauge in die intimsten Winkel seines Innern dringt, herausbringt, was niemand erfahren darf! Geht nicht durch, eingebildetes Käuzlein! Jetzt oder nie — und ehe jeiner erfährt, was geschehen ist, das Dingsums in Eitars Gewalt und die Linse auf Orez gerichtet. Im Nu rullt sich die Absolutität zur Null, sie windet sich ab, das erbärmlichste Würmchen auf der Bratpfanne.

„Erst erforschen wir, was für ein Vogel du selber bist.“ „Mein Lieber, lassen Sie das!“ plepst es kaum hörbar. „Die Absolutität darf nimmer durchleuchtet werden, sonst passiert was Fürchterliches. Einer wie ich steht über den Realitäten. Ausschalten, bitte, augenblicklich ausschalten!“

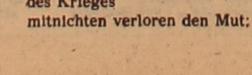
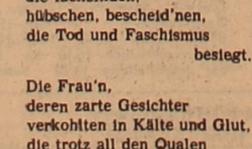
„Hoho, Brüderchen, wo bleiben nun Theorie und Praxis? Schwarz wie die ägyptische Nacht der Bildschirm — oh, was sich da abzeichnet... Wicht, du bist entlarvt!“

Das dicke Ende ist in Reitegans Faust. Durchsichtig wie Glas werden alle Heuchler vor ihm stehen. Offen kann er verkünden, was für Scharlattane und Karrieristen in Wirklichkeit so manche sind, die man als Autoritäten geachtet hat. Dogmatikern, die in den Jahren der Stagnation die Nase hochgetragen haben und weiterhin das große Wort führen wollen, wird die Maske vom Gesicht gerissen. Mit welchem Recht hemmen solche immer noch den Fortschritt, bestimmen, wer sich zu welchem Beruf eignet. Allein die Natur des Individuums entscheidet über dessen Platz im Leben. Sein Würfel ist gefallen — und wieviel Pinke sich erst aus diesem Dings rauspoken läßt — ach Lyra, welch Jubel unser harrt!

„Ich sehe ein, daß Sie mit Ihren Qualitäten, die Sie soeben demonstrieren haben, für eine Detailität zu gut sind“, gibt der vernünftige Orez Eitars Gedanken statt. „Ich mache aus Ihnen eine Relativität mit erhöhtem Gehalt. Und da Einkommen und Eigenschaften bekanntlich umgekehrt proportional sind, so brauchen Sie auch nur relativ pflichtbewußt zu sein. Schweigen bewußt Sie im eigenen Interesse. Als Gentleman's Agreement: wir setzen das Gerät nicht gegenwärtig ein, und geben Sie den Apparat her.“

„Dann paß auf, was ich dir mitteile: Nach mühsamen Forschungen bin ich zum Schluß gelangt, daß weiß nicht schwarz ist, somit schwarz nicht weiß sein kann. Deine Meinung?“

(Schluß folgt)



Alexander BRETTMANN

Trotz all der Qualen

Wir schätzen die mutigen Frauen, die waren im blutigen Krieg, die lächelnden, hübschen, bescheid'nen, die Tod und Faschismus bestegt.

Die Frau'n, deren zarte Gesichter verkohten in Kälte und Glut, die trotz all den Qualen des Krieges mitnichten verloren den Mut: Front. Gewalt.

Wir achten, verehren die Frauen. Ihr Lächeln läßt niemanden kalt; daraus schreit ein Fluch allen Kriegen, daraus sprüht der Liebe Gewalt.

Verse am Wochenende

Sie stehlen ihre Vergangenheit

Zum Verschwinden der Nazi-Akten Mitgliederlisten, personelle Akten, — das Abbild der faschistischen Partei — verziert mit vielen Millionen Fakten...

Ein Regisseur, von dem gesprochen wird

Die Ehre, „Haus mit Theatersensationen“ zu sein, hält das kleine Schauspieltheater mit seinen Aufführungen...



Heute Start!



Heute, am 5. März, starten auf der Hochgebirgsbahn „Medeo“ die Teilnehmer der Männerweltmeisterschaft im Eislauf...



Fotos: Daniel Eck

Junger Mathematiker — Mitglied der Gesellschaft junger Wissenschaftler

Ljudmila Kutateladse, Lehrkraft im Pädagogischen Institut in Batumi, gerät in letzter Zeit immer häufiger in eine Sackgasse...

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Früchte der Erziehung

Der sechsjährige Helmut trat in das Zimmer seines Vaters und drückte an der Türschwelle herum. Der Vater legte die Zeitung auf die Knie und fragte streng: „Na, was ist los, mein Sohn?“

E schwere Woch

Do hot ma Mannleit, die sage: „Ach, was is denn schon so a Hausarweit! Ich waa ach ana vun dena. Awa wie mel Weblje krank is worre, müßt ich, iwel oder wohl, a Woch lang die Hausarweit iwane, un dovon kann ich eich was vezähle. Ich müßt ewe morgens frieh ausm warme Nescht, müß die Asch ausm Ofen und de Oufe hetze. Bis es Zeit waa, u Arbeit zu gehe, müßt ich noch Brot, Milch un die nötige Produkte ausm Magazin houle. Nochher hab ich schnell biße Tee un a Buttastull reitgetrage in die Stub, hortig die Stub gefegt un die Arweit geeilt.“

Vater und Kinder vor dem 8. März



Geschenke für Mutti... Zeichnungen: Alexander SCHESTAKOV

Fernsehen

Montag

7. März Moskau, 8.00 Nachrichten, 8.45 Europa-Meisterschaft in Leichtathletik, 9.45 Eine Dorfgeschichte, Dokumentarfilm, 10.05 Warmes Brot, Spielfilm für Kinder, 10.30 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“...

Donnerstag

10. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Gotwald, Spielfilm, 2. Folge, „Das ist unser Land (1934-1938)“, 10.10 Handeltende Personen, 11.25-11.35 Nachrichten, 15.50 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Aus der Musikschatzkammer...

Dienstag

8. März Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 „Die Aromas von Dzintars“, „Die Kunst, schön zu sein“, Dokumentarfilme, 9.25 Festkonzert, 9.50 Eine Frau kleiden, Dokumentarfilm, 10.10 Minuten der Poesie, 10.20 Gebt uns Oma zurück, Spielfilm für Kinder, 11.35 Das Mutterherz, Vom Treffen der Soldatenmütter, 12.50 In den sozialistischen Ländern, TV-Magazin, 13.20 Der Blauvogel, Ballerfilm, 14.45 Das können Sie auch, 15.30 Eine frohe Seele, Konzertfilm, 16.00 Zeichentrickfilme, 16.30 Erwachsene und Kinder, Unterhaltungsprogramm, 17.30 Hallo, ich bin eure Tante! Filmkomödie, 19.10 Sendung über A. Akopjan, 19.30 Das Liebesverständnis, Musikprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ein ungewöhnliches Konzert, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Drei plus zwei, Spielfilm, 10.10 Durch das Sowjetland, Filmmagazin, 10.25 Poesie, Diese Zeilen — für Euch! 10.50 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR L. Rjumina, 11.20 Internationaler Wettkampf im Synchronschwimmen um den Preis der Zeitschrift „Die Sowjetfrau“, 12.05 Zeichentrickfilm, 12.25 Die Wunderkraft, Spielfilm, 13.30 Volksschaffens aus aller Welt, Die Frauen Indiens, 14.25 Ober den TV-Wettbewerb, „Ich liebe dich, Leben!“, 14.40 Sendung über die Estradenkunst, 15.40 Zeichentrickfilme, 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 18.15 Konzertfilm, 19.05 Auf, in die See, Kapitän! Dokumentarfilm, 19.45 Gute Nacht, Kinder! 20.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Dnepr — Dynamo (Kiew), 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige, 21.30 Zeit, 22.05 Hütel die Männer! Spielfilm, Alma-Ata, 10.00 In Kasachisch und Russisch, Aigolek, Kinderkonzert, 10.30 Zeichentrickfilme, 11.00 — Mutti's Tag, 11.25 Auf Wiedersehen, Mary Poppins! Spielfilm, 2. Folge, 12.40 Seiten der Jahrhunderte, Musikprogramm, 13.35 Unionsatelier der Folklorekunst, 14.45 Wir alle laden ein, 15.45 Witja Gluschkow — der Apachenfreund, Spielfilm, 17.00 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 17.35 Die Geschichte einer Liebe, Dokumentarfilm über die Heldin der Sozialistischen Arbeit, Mechanisatorin Sh. Taspawbetowa, 18.05 Bibbig und Sarnabek, Dokumentarfilm, 18.30 Poesieabend im Haus der Literatur-schaffenden, 19.30 Tamascha, 1. Teil, 20.45 Reportage vom ersten Republiktreffen der Frauen, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Freitag

11. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Gotwald, Spielfilm, 3. Folge, „Für die Freiheit (1942-1945)“, 11.00-11.10 Nachrichten, 15.50 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Sendung des Fernsehstudios Muiransk, 17.15 Es spielt der Preisträger des Internationalen Wettbewerbs M. Weimann (Geige), 17.35 Der Zug nach Moskau, Dokumentarfilm über die Versetzung der Sowjetregierung von Petrograd nach Moskau im März 1918, 17.50 Werhalb und warum? 18.20 Hinter der Steinwand, Dokumentarfilm, 19.10 Heute in der Welt, 19.30 Gotwald, Spielfilm, 3. Folge, „Für die Freiheit (1942-1945)“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Das Einmanntheater, L. Filatow, 23.15 Heute in der Welt, 23.25 InterSignal, Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Dein Weg liegt am Meer, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Erdkunde, 8. Klasse, Die südöstliche Wirtschaftszone, 10.05 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Geschichte, Die WTR in der Gegenwart, 11.35 (12.35) Geschichte, 7. Klasse, Peter 1. und seine Reformen, 12.05 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Der Sohn des Kardinals, Spielfilm, 3. Folge, 14.15 „Ein sonniges Haus“, „Ist es am Barentsee warm?“ Dokumentarfilme, 14.45-14.55 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.45 Konzert der

Mittwoch

9. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Gotwald, Spielfilm, 1. Folge, „Der Generalsekretär (1928-1929)“ CSSR, 10.30-10.40 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sendung

Leienkunstkollektive der Moskauer Musikgesellschaft, 19.30 Aus der Tierwelt, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Obirge Hände gibt es nicht, Dokumentarfilm, 21.00 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Sturmblüten im Morgengrauen, Spielfilm, 23.50-24.00 Nachrichten, Alma-Ata, 17.35 In Russisch, Über den Arbeitswettbewerb der Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan und des Gebiets Kurgan (RSFSR), 18.05 Freundschaftsbund im Kulturpalast des Alma-Ataer Baumwollkombinats, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.40 Das Kredo, Was behindert die Möbelproduktion? 19.05 Abend der sowjetisch-koreanischen Poesie im Haus der Literaturschaffenden, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Tschischerin, Spielfilm, 1. Folge.

Sonnabend

12. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Geburtsort Spitzbergen, Dokumentarfilm, 9.35 Weshalb und warum? 10.05 Konzert des Staatlichen Akademischen Tanzensembles „Berjosska“, 11.40 „Und wir stürzen Rußland um, Ulanow“, Dokumentarfilm, 11.00 Internationales Fernsehestival des Volksschaffens „Raduga“, 11.30 Die Einsicht, Dokumentarfilm, 12.00 Konzert aus Werken F. Chopins, 12.10 In den sozialistischen Ländern, 12.40 Heute in der Welt, 13.00 Aus der Tierwelt, 14.00 Sendung zum 100. Geburtstag S. M. Makarenkos, 15.30 Für alle und für jeden, 16.00 Melodien tatarischer Komponisten, 16.15 Unionsleserkonferenz der Zeitschrift „Roman-Gaseta“, 17.25 Erwartung, Musikkomposition W. Uspenskis zu Versen von R. Roshdstewskis, 17.55 Volkstümliche Diplomatie, Über die Kontakte der Öffentlichkeit der UdSSR und der USA, 18.55 Zeichentrickfilm, 19.10 S. W. Michalkow im Konzertstudio Ostankino, 20.10 Die Abenteuer von Sherlock Holmes und Doktor Watson, Das XX. Jahrhundert beginnt, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Abenteuer von Sherlock Holmes und Doktor Watson, Das XX. Jahrhundert beginnt, Spielfilm, 2. Folge, 23.25 Nachrichten, 23.30-00.20 Konzert, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 9.45 Die Persepektive, TV-Rundschau, 9.35 L. N. Tolstois Bühnenwerke, 11.10 Ein großes und schönes Leben, Zum 125. Geburtstag von V. I. Wernadski, 11.35 Gesundheit, 12.15 Die Umgestaltung und das Rechtswesen, 12.35 Die Jahreszeiten, 13.35 Seiten der Geschichte, Die Parteikonferenzen im Leben des Landes, 14.10 Ein ungewöhnliches Schicksal, Dokumentarfilm, 14.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 15.30 Zeichentrickfilm, 15.40 Zu Gast in Berlin, J. Gruner, Konzert für Trompete mit Orchester, 16.00 A. P. Tschchow, Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Des Vaterlandes traute Namen“, 16.30 Der Salzund, Spielfilm, 17.40 Meister der Kunst, M. N. Jermolowa, 18.45 Musikhäuser Rußlands, in der Petersburger Wohnung N. A. Rimski-Korsakows, 20.05 Eine Kurzerzählung von K. Trewen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Ferne Osten, Filmmagazin, 20.55 Werbung, Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Populärwissenschaftlicher Film über W. I. Wernadski, Alma-Ata, 11.00 In Kasachisch und Russisch, Nach der Arbeitsschicht, Dokumentarfilm, 11.20 Stafette, Sportprogramm, 12.20 Für unfallfreie Straßenverkehr, 12.50 Konzert der Deputierten des Exekutivkomitees Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstans, 13.40 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Wir alle sind Landsleute, 21.10 Risiko ist eine Wirtschaftsangelegenheit, Dokumentarfilm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Dreifacher Salto, Spielfilm.

Donnerstag

10. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Gotwald, Spielfilm, 2. Folge, „Das ist unser Land (1934-1938)“, 10.10 Handeltende Personen, 11.25-11.35 Nachrichten, 15.50 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Aus der Musikschatzkammer, Konzert aus Werken von M. Glinka, A. Glasunow und P. Tschaikowski, 17.00 „WAS im Sommer 1987“, Dokumentarfilm, 17.30 Konzert der Blasmusik, 17.45 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.30 Unser Garten, 19.00 Zeichentrickfilme, 19.35 Heute in der Welt, 19.55 Gotwald, Spielfilm, 2. Folge, „Das ist unser Land (1934-1938)“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alles beginnt mit der Kindheit... Ober das Schaffen von W. Michalkow, 23.10 Heute in der Welt, Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Archäologie bezeugt, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Allgemeine Biologie, 10. Klasse, Stafette des Lebens, 10.05 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Geschichte, Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, 11.45 (12.40) Biologie, 7. Klasse, Raubtiere, 12.00 Eine Mutti für alle, Dokumentarfilm, 12.10 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Der Sohn des Kardinals, Spielfilm, 2. Folge, 14.10 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Im Einklang mit der Natur“, 14.35-14.45 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.40 Begegnung mit finnischen Baisjpielern, 19.30 Sendung fürs Dorf, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Rhythmische Gymnastik, 21.15 Volkswesen, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Lebensmilieu, Spielfilm, 23.25-23.35 Nachrichten, Alma-Ata, 17.30 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Für Ihr Haus für Ihre Familie, 21.10 Im TV-Konzertsaal, Es singt Sh. Machambelow, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Ans Ende der Welt, Spielfilm, 23.40 Gute Laune, Konzert.

Sonntag

13. März Moskau, 8.15 Nachrichten, 8.30 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportлото-Ziehung, 9.25 Der Wecker, 9.55 Ich diene der Sowjetunion! 10.55 Musikprogramm der Morgenpost, 11.25 Gesundheit, 12.05 Klub der Reisenden, 13.05 Musikklub, 13.35 Sendung fürs Dorf, 14.35 Die Oper von R. Strauß „Ariadne auf Naxos“ in der Aufführung der Metropolitan Opera, 17.25 Das Leben auf der Erde, Populärwissenschaftlicher Film, 2. Folge, 18.20 Internationales Panorama, 19.05 Die Ungeduld der Seele, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 22.45 Konzert eines der Volkschors der Kubankasaken, Alma-Ata, 9.35 In Kasachisch und Russisch, Onerli orendir, Konzert von Kinderliedernkollektiven, 10.00 Gute Laune, Konzert, 10.25 Sport aktuell, 11.25 Serp, Wie geht es, Viehzüchter? 12.25 Ein pädagogisches Poem, Spielfilm, 13.50 Die Freundschaftsbände, Filmprogramm, 14.40 In Russisch, Filmspiegel, 14.50 Schule der Wirtschaftsführung, 15.30 Ein Wiedersehen am Wochenende, 16.10 „Eine sonderbare Welt von Wünschen und Hoffnungen“, „Filmschaffende Aserbaidschans bei uns zu Gast“, „Verdiente Künstlerin der RSFSR J. Drapko“, Dokumentarfilm, 17.10 Abend des Volksschaffens der UdSSR Jerkegen, Rachmadjew, 18.30 Wir lernen Kasachisch, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Tschischerin, Spielfilm, 2. Folge.

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE